

Berg- und Hüttenwesen.

Redigiert von

Dr. Ludwig Haberer, k. k. Senatspräsident i. R., Wien,

Gustav Kroupa,

k. k. Bergrat in Wien,

Franz Kieslinger,

k. k. Oberbergverwalter in Wien.

Ständige Mitarbeiter die Herren: Karl Balling, k. k. Bergrat, Oberbergverwalter der Dux-Bodenbacher Eisenbahn i. R. in Prag; Eduard Doležal, o. ö. Professor an der technischen Hochschule in Wien; Eduard Donath, Professor an der technischen Hochschule in Brünn; Carl R. v. Ernst, k. k. Hof- und Kommerzialrat in Wien; Willibald Foltz, k. k. Kommerzialrat und Direktor der k. k. Bergwerks-Prod.-Verschl.-Direktion in Wien; Josef Gängl v. Ehrenwerth, o. ö. Professor der Montanistischen Hochschule in Leoben; Karl Habermann, k. k. o. ö. Professor der Montanistischen Hochschule in Leoben; Hans Höfer, k. k. Hofrat und o. ö. Professor der Montanistischen Hochschule in Leoben; Josef Hörhager, Hüttenverwalter in Turrach, Adalbert Káš, k. k. o. ö. Professor der Montanistischen Hochschule in Příbram; Johann Mayer, k. k. Bergrat und Zentralinspektor der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn; Franz Pösch, Hofrat, Vorstand des Montandepartements für Bosnien und die Herzegowina in Wien; Dr. Karl von Webern, k. k. Sektionschef im k. k. Ackerbauministerium und Viktor Wolf, kais. Rat, k. k. Kommerzialrat in Wien.

Verlag der Manzschen k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien, I., Kohlmarkt 20.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich einen bis zwei Bogen stark mit Textillustrationen und artistischen Beilagen. **Pränumerationspreis:** jährlich für Österreich-Ungarn K 28,—, für Deutschland M 25,—. Reklamationen, wenn unversiegelt portofrei, können nur 14 Tage nach Expedition der jeweiligen Nummer berücksichtigt werden.

INHALT: Das Goldvorkommen bei Kasejovic in Böhmen. — Entdeckung eines reichen Vanadiumerzes in Peru. — Lokomotivfabrikation in Stollen und Strecken. — Einige Versuche und Verbesserungen beim Bergbau in Österreich. — Frankreichs Stein- und Braunkohlenproduktion im Jahre 1907. — Erteilte österreichische Patente. — Notizen. — Literatur. — Amtliches. — Metallnotierungen in London. — Ankündigungen.

Das Goldvorkommen bei Kasejovic in Böhmen.

Bericht von Bergingenieur Adalbert Holý.

Die in den letzten zwei Jahren im Kasejovicer Golderzterrain vorgenommenen Untersuchungsarbeiten wurden bisher nicht derart systematisch und intensiv in Angriff genommen, als es notwendig wäre, um über das Vorkommen und die Lagerungsverhältnisse des hier reichlich zu Tage tretenden goldführenden Quarzes ein klares und vollständiges Bild gewinnen zu können.

Die in verschiedenen Zeitungen von Zeit zu Zeit aufgetauchten, oft schroff sich widersprechenden Nachrichten und Darstellungen waren zwar danach, das Interesse der Öffentlichkeit für dieses hoffnungsreiche Terrain zu wecken, aber ein sicheres, auf reeller Basis ruhendes Urteil von autoritativer Seite liegt mangels der nötigen Aufschlüsse noch nicht vor.

Das eine steht jedoch fest, daß man es hier mit einem sowohl im wissenschaftlichen, als auch im bergtechnischen Sinne höchst bedeutungsvollen und hoffnungsreichen Terrain zu tun hat. Dafür sprechen die bekannten Ergebnisse der geognostischen Begehungen, die bedeutende Ausdehnung der goldführenden Quarzzone; ferner die bis jetzt bekannten, wenn auch spärlichen Aufschlüsse und die überraschend günstigen Analysen mancher hier gewonnenen Erzstücke.

Die im Vorjahre vom Herrn Prof. Adolf Hofmann, der k. k. Montanistischen Hochschule in Příbram, vorgenommene geognostische Begehung des Tagterrains und Befahrung der bestehenden Aufschlüsse ergab, daß in der Kasejovicer Gegend, von der Gemeinde Životice etwa

4 km westlich von der Stadt Kasejovic angefangen, in nordöstlicher Richtung über Anjezdec, und weiter über das Schlüsselburger Tal am „Zlatá hora“ (Goldberg) „Borek“ und „Kněžská hora“ bei Belčice, sonach in einer Zone, deren Längsachse von SW. nach NO. im gewerkschaftlichen Terrain zirka 15 km und in Berücksichtigung des weiteren von der staatlichen Montanverwaltung gedeckten Schurfterrains die Gesamtlänge der Erzzone bis 30 km beträgt.

In den in dieser Erzzone auftretenden Quarzstücken (Findlingen und Gangausbissen) wurden außer ged. Gold auch goldführende Erze, u. zw. gold- und silberführende Tellurverbindungen konstatiert.

Die Resultate der quantitativen Analysen usw. und sonach die Bestimmung und Benennung der betreffenden Golderze, mit welchen sich Prof. Hofmann gegenwärtig befaßt, sind noch nicht bekannt.

Das nur spärlich auftretende gediegene Gold kommt entweder auf Quarz oder in Körnchen in einem bleigrauen Mineral vor, und dürfte nach Prof. Hofmann nicht durch Reduktion aus demselben entstanden, sondern primären Ursprungs sein.

Die Ablagerung der in der Kontaktzone zwischen Gneis und Granit und im Granit selbst vorkommenden goldführenden Quarze ist gang- und trümerartig.

Nach den in der Umgebung von Kasejovic vorgefundenen uralten Pingen und in denselben nach Ausräumung des Duckelbaues aufgefundenen tonigen Gruben-

lampen zu schließen, wurden hier schon vor Jahrhunderten nicht unbedeutende Bergbauversuche unternommen.

In neuerer Zeit, u. zw. in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden von den Kasejovicer Bürgern neuerliche Versuche vorgenommen; über Einschreiten derselben wurden später mittels Hofdekretes vom 17. Mai 1799 angeordnet, den von den Kasejovicer Gewerken dem k. k. Ärar angebotenen Bergbau gehörig zu untersuchen.

Der damals bereits bestehende zirka 1,5 km nordwestlich von der Stadt Kasejovic gelegene Jakobi-Schacht, mittels welchen in 10 m Tiefe goldführende Quarze von bedeutender Mächtigkeit entblößt waren, wurden nun durch das Pribramer k. k. Oberamt weiter untersucht.

Der 10 m tiefe, durch einen von dieser Sohle nordwestlich in den Wald mündenden Tagstollen gewältigte Jakobi-Schacht, wurde bis auf 20 m weiter abgeteuft, und der hier auftretende zertrümmerte Quarzgang in südwestlicher Streichrichtung auf zirka 40 m Länge, und in südöstlicher Fallrichtung auf zirka 20 m flacher Teufe unterhalb der zweiten Schachtsohle untersucht.

Der ärarische Betrieb wurde jedoch schon im Jahre 1804 wieder eingestellt, nachdem die alten Erzproben laut Berichten des k. k. Oberamtes in Pribram nur zirka 4 g Gold pro Tonne ausgewiesen haben.

Die auffallende Differenz zwischen dem damaligen und jetzigen unten angeführten Halte ist nur dadurch zu erklären, daß bei den alten Sicherproben nur das gediegene Gold zur Geltung kam, wogegen das den Aus Schlag gebende in Erzen gebundene Gold unbeachtet geblieben ist.

Erst in neuester Zeit, nach 100 Jahren, hat die Südwestböhmisches Schurfgesellschaft ihr Augenmerk neuerlich auf Kasejovic gewendet, die verlassenen Baue des Jakobi-Schachtes wieder aufgeschlossen und beleuchtet, und nach dem überraschenden Resultate der Erzproben die ganze Umgebung von zirka 40 km² Fläche mittels 165 Freischürfe okkupiert und die Verleihung von 16 Grubenmaßen erwirkt.

Die Ablagerung des goldführenden Quarzes im Jakob-Schachte stellt sich als ein zertrümmertes Gangnetz dar, dessen Hauptstreich in der Richtung von SW. nach NO. und das Verfläichen unter zirka 60° nach SO. konstatiert worden ist.

Die Gangesfüllung besteht aus Quarz, in dem Einsprenglinge von Pyrit, Pyrrhotin, Arsenopyrit, Antimonit, Muskowit, gediegen Gold und das oben erwähnte Tellurgolderz stellenweise reichlich vorkommt. Die Quarzfüllung ist zum Teil eisenschüssig, bildet Linsen von variabler, hier bis 2 m betragenden Mächtigkeit, die stellenweise mit Nebengestein verwachsen, oder von Muskowithüllen

begrenzt, von Oker und anderen Zersetzungsprodukten der Kiese durchzogen sind.

Die Goldproben ergaben bei einzelnen Stücken weit über 300 g pro Tonne; amtlich wurde der Durchschnitts-halt der den vier Aufschlagspunkten im Jakob-Schachte entnommenen Quarzproben mit 35,6 g pro Tonne konstatiert.

Mit Rücksicht auf die relativ großen Investitionen, welche lediglich eine systematische, rationelle Untersuchung dieser derart ausgedehnten Lagerstätte erfordert, sah sich die Südwestböhmisches Schurfgesellschaft¹⁾ auch diesmal veranlaßt, ihr Golderzterrain der staatlichen Montanverwaltung, welche unterdessen die ganze Umgebung des gewerkschaftlichen Terrains mit mehr als 500 Freischürfen okkupierte, anzubieten.

Die im vorigen Jahre über Auftrag des k. k. Ackerbauministeriums von der k. k. Bergdirektion in Pribram wiederaufgenommenen Untersuchungsarbeiten beschränkten sich auf den weiteren Vortrieb des im Jakob-Schachte bereits bestehenden zirka 40 m langen Hoffnungsschlages in der SW.-Richtung des Hauptstreichens und des in SO.-Richtung getriebenen Abteufens, wobei die Ablagerungsverhältnisse konstant geblieben sind. Außerdem wurden obertags nach der Breitenachse der Ablagerung in der Richtung von SO. nach NW. Röschen gezogen und mittels zweier in der Nähe der Kasejovic-Nepomuker Bezirkstraße zirka 800 m südwestlich vom Jakob-Schachte angelegten Einbaue das Vorkommen der goldführenden Quarzzone in einer Breite von zirka 400 m konstatiert.

Die in der Arbeitsperiode vom März bis Juni 1907 zirka drei Waggons betragende Golderzausbeute wurde der Pribramer Hütte behufs Vornahme von Proben geliefert.

Über die Resultate der hier vorgenommenen Proben ist bisher nichts verlautbart worden. Gegenwärtig beschränkt die staatliche Montanverwaltung die Untersuchungsarbeiten auf eigenes Schurfterrain, u. zw. an den nordöstlichen Ausläufern bei Belčic, zirka 12 km vom Jakob-Schachte bei Kasejovic entfernt, wo mittels eines auf der Anhöhe „Kněžská hora“ abgeteuften Schurfschachtes die goldführenden Quarze bei analoger Ablagerung und Zusammensetzung wie die oben beschriebenen entblößt und beleuchtet wurden, und welche durch einen südlich vom Dorfe Aujezdec bereits angelegten Stollen in südöstlicher Richtung verquert werden sollen.

Man sieht wohl in weitesten Kreisen dem Ergebnisse dieser vom volkswirtschaftlichen Standpunkte so hochwichtigen Vorarbeiten mit begreiflichem Interesse und begründeten Hoffnungen entgegen.

¹⁾ Jetzt „Kasejowitzer Goldbergbauergesellschaft Jakob- und Johann-Mine mit dem Sitze in Pilsen“.

Entdeckung eines reichen Vanadiumerzes in Peru.

Vor einigen Monaten brachte die spanische Fachzeitschrift „Revista minera y metalurgica“ die Nachricht, daß in den Anden ein bisher in der Natur nicht vor-

gekommenes Vanadiumerz in ungeheuren Massen entdeckt worden sei. In einem an die genannte Zeitschrift kürzlich gerichteten Briefe bestätigt ein Ingenieur des